

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 77 (2004)

Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Rande notiert



-r. Obwohl alle Bemühungen getroffen wurden, stand dieser Grossanlass medienmässig unter einem schlechten Stern. An der eigens am Vortag angekündigten Medienkonferenz im AAL warteten Brigadier Daniel Roubaty und seine Presseverantwortlichen vergebens auf einen Medienvertreter. Auch während des Gründungsaktes war lediglich ein Vertreter anwesend, nämlich jener von ARMEE-LOGISTIK – immerhin!? Den «Vogel abgeschossen» hat aber einmal mehr die einzige Tageszeitung auf dem Platz Luzern. Sie widmete diesem schweizweit bedeutenden einmaligen Ereignis gerade sieben Zeilen (siehe Bildauschnitt oben). Eigentlich symptomatisch, pläzt sich doch ebenso andere Luzerner Persönlichkeiten durch Abwesenheit...



Divisionär Werner Bläuenstein übergab Brigadier Daniel Roubaty die Standarte.

1300 AdA und Gäste riefen in Luzern auf zum Gründungsakt der Logistikbrigade 1



Brigadier Daniel Roubaty, der erste «Kadi» der Logistikbrigade 1, im Gespräch mit der Sicherheitsdirektorin der Stadt Luzern, Stadträtin Ursula Stämmer-Horst.

Fotos: Meinrad A. Schuler

VON KARL J. HEIM,
THOMAS CADUFF

Die Logistikbrigade 1 rief am 30. Januar rund 1300 Offiziere und höhere Unteroffiziere zum Gründungsakt nach Luzern. Der Stabschef der Brigade, Oberst im Generalstab François Thalmann, meldete dem Kommandanten auf die Sekunde genau. Danach gings Schlag auf Schlag.

Die neu geschaffene Brigade ist der einzige Grosse Verband der Logistikbasis der Armee (LBA), welcher die logistischen Aufgaben auf dem ganzen Territorium der Schweiz wahrnimmt. Gastredner war Professor und Brigadier Rudolf Steiger, Direktor der Militärakademie der ETH Zürich. Er sprach zum Thema «Militärische Erziehung in der Armee». Sein brillanter Vortrag wurde immer wieder von spontanem Applaus unterbrochen.

Appell des Chefs

Der Kommandant der Logistikbrigade 1, der Freiburger Brigadier Daniel Roubaty, beschrieb in präzisen und für alle Anwesenden in verständlichen Worten die künftigen Aufgaben seines Verbandes.

Ausserdem richtete er an seine anwesenden Offiziere und höheren Unteroffiziere einen Appell zur hohen Leistungsbereitschaft, um die anspruchsvollen Ziele seiner Brigade im Sinne

seines Mottos «Erfolg auf Anhieb» zu erreichen. Soll die «neue» Armee in der Bevölkerung Glaubwürdigkeit ausstrahlen, sind alle Offiziere gefordert, ihren Auftrag mit Führungsverantwortung und überdurchschnittlichem Einsatz zu erfüllen, rief der Kommandant den aufmerksamen Zuhörern ins Gewissen.

Als Sicherheitsdirektorin der Stadt Luzern überbrachte Stadträtin Ursula Stämmer-Horst in ihrer Eröffnungsansprache die Grüsse des Stadtrates und des Kantons von Luzern.

Vielfältige Herausforderungen der Logistik

Divisionär Werner Bläuenstein, Chef der Logistikbasis Armee, legte den Hauptakzent seiner mit Spannung erwarteten Ausführungen auf die grossen neuen Herausforderungen, denen sich die Logistikbasis zu stellen hat.

Insbesondere hob er bei den logistischen Einsätzen die Koordinationsfähigkeiten militärischer und

ziviler Stellen der Armee mit der Industrie hervor. Die logistischen Leistungen sollen zudem so effizient wie möglich und mit den niedrigsten Kosten erbracht werden können.

Zu den Höhepunkten der Veranstaltung zählte zweifellos die feierliche Übergabezeremonie der Fahnen und Standarten an die Kommandanten der Truppenkörper. Die Anspannung, aber auch der Stolz und die Freude, standen jedem Beteiligten ins Gesicht geschrieben.

Als die beiden Feldprediger Gilles Gachoud und Christoph Siegrist sprachen, wurde es mäuschenstill. Ihre Worte, die zur Besinnung auf Wesentliches einluden, gingen allen unter die Haut.

Was wäre ein Rapport ohne Pflege der Freundschaft! Dazu wurde reichlich Gelegenheit geboten, ganz besonders während des ausgezeichneten Mittagessens. Das Spiel der Gebirgsinfanteriebrigade 10 gab dem Anlass den feierlichen musikalischen Rahmen.

Die Logistikbrigade 1

-r. Sie besteht aus einem Brigadestab, 20 Bataillonen mit insgesamt 68 Kompanien. Zur Brigade gehört auch die mobile Logistikbereitschaftskompanie, die nach der Grundausbildung rund um die Uhr für Einsätze wie Naturkatastrophen oder anderen besonderen Ereignissen zur Verfügung steht.

Insgesamt umfasst die Log Br 1 mit dem üblichen Zusatzbestand an die 13 500 Angehörige der Armee.



Soweit das Auge reicht, waren die Plätze in der Luga-Halle auf der Luzerner Allmend besetzt.

Passo di San Giacomo, Wespentaille der Schweiz?

«D'altra parte l'azione diretta dal Passo di San Giacomo ha poche probabilità di successo perché porta ad urtare contro la zona fortificata – né ci è possibile schierare artiglierie per batterla.»

Alberto Rovighi, Un secolo di relazioni militari tra Italia e Svizzera
1861 – 1961, Roma 1987

VON OBERST
ROLAND HAUDENSCHILD

Der Pass und die Eidgenossen

Alpenübergänge stehen in einem Konkurrenzverhältnis zueinander. Der San Giacomopass verbindet das Bedrettal im Tessin mit dem Piemont in Italien; er hat lediglich lokale Bedeutung. Als der Gotthardpass um 1200 begehbar wird, zieht er den Verkehr in den Zentralalpen an sich. Die Walser gelangen im 13. Jahrhundert über den Griespass ins italienische Tocegebiet. 1397 geht Bern eine Vereinbarung mit dem Goms und dem Eschental (Valle d'Ossola) ein, welche die Handelsroute via Grimselpass ins Eschental und nach Oberitalien betrifft.

Mit der Eroberung der Leventina 1403 durch Urner und Obwaldner beginnt die Südpolitik der Eidgenossen. 1407 erfolgt der Einmarsch der Urner und Unterwaldner ins Eschental und die vorübergehende

Besetzung von Domodossola. In den folgenden Jahren gelingt es den Eidgenossen zeitweise im Eschental eine gemeine Herrschaft zu errichten; 1418 wird ihnen die Hoheit über das Eschental durch König Sigismund bestätigt. Doch bereits 1426 im Friedensschluss zwischen Mailand und den Eidgenossen, verlieren diese alle ennetbirgischen Gebiete. Die Uneinigkeit und die verschiedenen Interessen der einzelnen Orte stehen der Behauptung von Besitz in Oberitalien letztlich im Wege. 1512 gelingt den Eidgenossen nochmals die Besetzung von Domodossola und des Eschentals, doch drei Jahre später geht die eidgenössische Vogtei endgültig verloren. 1525 kommt Oberitalien unter die Herrschaft Habsburgs, nach der Reichsteilung später unter Spanien.

Der Gotthardraum bis zum 1. Weltkrieg

Im 17. Jahrhundert etabliert sich Savoyen als Regionalmacht südlich des Genfersees und in Oberitalien; es

erhält in der Folge von Spanien Teile Mailands und wird dadurch Nachbar der Eidgenossen im zentralen Alpenraum (Valle d'Ossola). Der San Giacomopass hat weiterhin mit seinem Saumpfad lokale Bedeutung; andere Pässe, z.B. der seit 1830 fahrbare St. Gotthard, absorbieren das steigende Verkehrsaufkommen.

Mit der Einigung Italiens (1859 – 1871) unter Führung des Königreichs Sardinien-Piemont erhält die Schweiz an der ganzen Südgrenze einen einzigen Nachbarn. Die Eröffnung der Gotthardbahn 1882 (mit deutscher und italienischer Hilfe) ist der Beginn eines neuen Verkehrszeitalters im Alpenraum. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dem Zeitalter des Imperialismus, beginnen die europäischen Nationalstaaten militärisch aufzurüsten, was durch einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung (Industrialisierung) begünstigt wird. Die Armeen werden vergrößert und ausgebaut, die Landesgrenzen und strategisch wichtige Gebiete werden mit umfangreichen Befestigungsbauten gesichert.

Das Jahr 1886 ist der Beginn der Befestigung des Gotthards. Von den grossen Plänen wird allerdings nur ein kleiner Teil realisiert und oft wird Geldmangel vorgeschoben. Für den San Giacomopass hat die eidgenös-

sische Befestigungskommission ein gemauertes Blockhaus und einen Beobachtungsposten einen Kilometer diesseits der Grenze vorgesehen, zur Verhinderung eines Vormarsches von Italien (aus Richtung Valle d'Ossola und Valle Antigorio) durch das Formazzatal (auf Deutsch Pomat). 1894 markiert das Ende der ersten Bauphase der Gotthardbefestigungen; die Pläne am San Giacomopass werden nicht verwirklicht.

Für einen Kriegsfall mit Italien entstehen 1906/1908 in der Schweiz Pläne, die einen offensiven Vorstoss über die Passhöhe des San Giacomo vorsehen, in einer ersten Phase bis nach La Frua (Fruttstellung) und in einer zweiten Phase bis an die Simplonstrasse bei Crevola d'Ossola.

Die Wechselfälle in zwei Weltkriegen und in der Zwischenkriegszeit

Der Verzicht der Militärs auf die Befestigung am San Giacomo bringt den Generalstab zur Ansicht, das Heil müsse in der Offensive gesucht werden. Wird zuerst eine Abwehrlinie weit unten im Ossolatal vorgesehen, erfolgt im 1. Weltkrieg die Rücknahme dieser Linie bis zu den Tosafällen (Cascata Toce) d.h. zur Fruttstellung (La Frua), zirka sechs Kilometer vor der Landesgrenze. 1917 wird die Roncostellung im Bedrettal feldmässig befestigt. Damit kann die Artillerie auf die Passhöhe des San Giacomo und die südlichen Anmarschwege einwirken.

In Italien gelangen 1922 die Faschisten an die Macht und in der Folge entwickelt Mussolini überall eine monumentale Bautätigkeit. Am 15. August 1929 wird auf der italienischen Seite eine Fahrstrasse (für Lastwagen befahrbare «Touristenstrasse») von Domodossola bis zur Passhöhe des San Giacomo eröffnet. Aus diesem Grund wird dem neutralgischen Punkt an der Südfront wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. 1935 bis 1936 erfolgt der Bau einer Seilbahn von All'Acqua zum Pian San Giacomo, eines Blockhauses, von elf Unterständen für schwere und leichte Maschinengewehre, sowie von offenen Geschützständen für 8,4 cm Kanonen (ausgeführt bis 1939). 1937



Grenzstein Seite Schweiz (S 1900) mit Sicht nach Italien (links) und Grenzstein Seite Italien (I 2) mit Sicht in die Schweiz.
Fotos: Roland Haudenschild

bis 1940 werden das Artilleriewerk (Fort) Grandinagia mit 2x7,5 cm Befestigungskanonen (Reichweite 10,9 km) und der Artilleriebunker Manegorio mit 2x7,5 cm Gebirgskanonen (Reichweite 3,2 km) gebaut. Das Feuer der Kanonen und Maschinengewehre beherrscht nun die Passhöhe.

Im Aktivdienst von 1939 bis 1945 werden von der Truppe im Bedrettal verschiedene Feld-, Behelfs- und permanente Befestigungen erstellt. Alle Anlagen erhalten den Namen «Manegorio-Grandinagia-Stellung». Mit dem Bezug des Reduits durch das Gros der Armee ab 1941 werden im ganzen Alpenraum die Befestigungen ausgebaut, so auch an der Südfront.

Dass eine Bedrohung von Süden durchaus gegeben ist, zeigt der Plan Vercellino vom 10. Juni 1940 des italienischen Generalstabs, mit einer vorgesehenen Operation gegen die Schweiz. Die Infanteriedivision Tridentina ist darin eingesetzt auf der Achse Domodossola – Passo San Giacomo – Bedrettal – Gotthard, mit einer Nebenkolonie vom Ossolatal ins Maggiatal.

Im Mai 1941 sind im neuen italienischen Operationsplan gegen die Schweiz auf der ganzen Südfront (Wallis, Tessin, Graubünden) total 15 Divisionen vorgesehen. Durch den Reduiteffekt ist der Kräfteansatz aus dem Süden wesentlich stärker als vorher! Die Pläne des italienischen Generalstabs werden nie verwirk-

licht. Nach der Kapitulation Italiens und dessen Besetzung durch deutsche Truppen sind ab 1943 italienische Partisanen in Norditalien und insbesondere im Ossolatal aktiv. Sie errichten vom 9. September bis 23. Oktober 1944 eine kurzlebige Partisanenrepublik Ossola. Die Nazi-Faschisten erobern im Oktober 1944 das Ossolatal zurück, wobei die Partisanen zum Teil in die Schweiz (Tessin) flüchten können.

Glücklicherweise bleibt die Schweiz während des 2. Weltkrieges von einem Angriff der Achsenmächte Italien und Deutschland verschont. Der Festungsbau ist dabei ein wichtiger Faktor der Abschreckung eines möglichen Gegners.

Seit 1892 ist die Gotthardbefestigung, später -besatzung, unter einem einheitlichen Kommando zusammengefasst; von 1938 bis 1947 ist das Kommando aufgeteilt, wobei der Gotthard in das Zuständigkeitsgebiet der 9. Division bzw. der St. Gotthard-Südfront fällt.

Der Kalte Krieg und das 21. Jahrhundert

Mit der Truppenordnung 1947 (TO 1947) entsteht ab 1948 die Reduitbrigade 23 im Gotthardgebiet; in der TO 1951 ist dann die Festungsbrigade 23 für den Gotthard zuständig.

Noch 1950 werden im Artilleriebunker Manegorio die Geschütze ausgetauscht und 2x7,5 cm Kanonen

mit einer grösseren Reichweite von 8,1 km eingebaut. Die Betreuung der permanenten Anlagen übernimmt ab 1951 das Festungswachtkorps (FWK), die Festungswachtkompanie 18 ist zuständig für Gotthard-Süd.

Mit der TO 1961 wird ab 1962 das grossräumige Gebirgsarmekorps geschaffen, welches alle Gebirgstruppen der Armee vereinigt. Gleichzeitig gehören neu das Obergoms, Hasli- und Gadmertal zur Festungsbrigade 23. Im Jahr 1969 wird als Folge eines Kraftwerkbaus die Nufenenpassstrasse (sie hat Wintersperre) von Airolo nach Ulrichen eröffnet; eine neue Rochademöglichkeit für Truppen der Armee in Sichtweite des San Giacomopasses.

1977 werden das Artilleriewerk Grandinagia und der Artilleriebunker Manegorio aufgehoben. Das Jahr 1989 markiert den Fall der Berliner Mauer, die Aufhebung des Eisernen Vorhangs und damit das Ende des Kalten Krieges in Europa. Im gleichen Jahr wird das Museum Forte Airolo eröffnet. Die veränderte Bedrohungslage bewirkt, dass Festungswerke aufgegeben, eingemottet oder zu Museen umgewandelt werden, zu denen erstmals die Öffentlichkeit Zutritt hat.

Die Entwicklung geht weiter und Ende 2003, mit der Armee 95, werden die Festungsbrigade 23 aufgelöst und die Festungstruppen abgeschafft; Festungen sind damit Geschichte.

Im Jahre 1882 hat Oberstdivisionär Alphons Pfyffer von Altishofen im Bericht der eidgenössischen Befestigungskommission geschrieben: «Der Passo San Giacomo ist wie ein Messer, um uns bis ins Herz zu treffen und zugleich die Hauptarterie unserer Verteidigung, die Gotthardbahn, zu zerschneiden.»

Nach einem steilen Anstieg auf dem Fussweg von All'Acqua bietet sich heute auf der San Giacomo Passhöhe ein friedliches Bild. Im Vorsommer nach der Schneeschmelze erblüht eine reichhaltige Alpenflora. Die Festungswerke sind in einen langen Schlaf versunken, einzig die Drähte der nach Italien führenden Hochspannungsleitung summen in der Stille der Alpenwelt. Ein kleiner See auf dem Pass mit 2313 Meter über Meer und ein markanter Grenzstein vermitteln Stille und Normalität. Drü-

ben beginnen die 1992 neu geschaffene Provinz Verbano Cusio Ossola, die Region Piemont, Italien und die Europäische Union.

Dies das Erscheinungsbild des San Giacomopasses im Juni 2003, der einstigen Achillesferse der Schweiz.

IN KÜRZE

Neues Waffengesetz

-r./TA. Die umstrittene Revision des Waffengesetzes hat für den neuen EJPD-Vorsteher Christoph Blocher keine Eile. Dies hat die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates «zur Kenntnis genommen». Die Kommission teilt Blochers Auffassung, dass eine Maximalvariante politisch kaum Chancen hat und nun erst eine Evaluation des Möglichen und Wünschbaren nötig ist.

Pflichtlager gegen Grippeviren

-r./TA. Künftig müssen auch Medikamente zur Eindämmung von grösseren Grippeepidemien in Pflichtlagern angelegt werden. Der Bundesrat hat eine entsprechende Verordnung auf den 1. April dieses Jahres in Kraft gesetzt. Bis anhin galt die Pflichtlagerhaltung nur für Antibiotika. Nach vorliegenden Schätzungen könnte eine Grippeepidemie in der Schweiz bis zu zwei Millionen Arztbesuche, 14 000 Spitaleinweisungen und eine bedeutende Zahl von Todesfällen verursachen.

Österreich interessiert sich für Tiger-Jets

-r./TA. Die Schweiz verhandelt mit Österreich über den Verkauf oder das Leasing von 18 F-5-Jets. Die Armee verfügt über 110 «Tigers», die 2010 das Ende ihrer Lebensdauer erreichen. Auch mit weiteren Ländern laufen Gespräche. Der Verkauf von 40 Tigers an die USA ist bereits beschlossen.

Kompetenzzentrum für Armee ausbauen

-r./TA. Für 24 Millionen Franken soll das Kompetenzzentrum Swissint, die Kaserne Wil im nidwaldnerischen Oberdorf, saniert und erweitert werden. Die Regierung beantragt dem Landrat einen Kredit von 4,65 Millionen Franken für den Anteil des Kantons Nidwalden.

Sommaire

Le col de San Giacomo est utilisé par les Suisses au 15^e et 16^e siècle comme passage au sud; ils occupent pour peu de temps la vallée de l'Ossola y compris Domodossola. Dès le 19^{ème} siècle la Suisse construit les fortifications du St. Gothard. Pendant la 1^{ère} guerre mondiale l'armée Suisse prévoit une stratégie offensive et à l'intention d'occuper une partie de la vallée de l'Ossola en cas de nécessité.

En 1929 l'Italie sous le régime de Mussolini construit une route de Domodossola jusqu'au col de San Giacomo. Ensuite la Suisse fortifie dans les années 1930 et 1940 de son côté la région de San Giacomo et de la vallée de Bedretto. Heureusement la Suisse pendant la 2^{ème} guerre mondiale n'est pas attaquée par les forces de l'axe, Italie et Allemagne.

A la fin de la guerre froide les fortifications du col de San Giacomo sont supprimées. Aujourd'hui le col de San Giacomo ne constitue plus un axe d'invasion pour la Suisse, les temps ont bien changé.

Totalrevision der Verordnung über den militärischen Strassenverkehr:

Militär-Fahrberechtigung auf zivilem «Kreditkartenformat»

Der Bundesrat hat die Totalrevision der Verordnung über den militärischen Strassenverkehr (VMSV) gutgeheissen. Sie trat am 1. März 2004 in Kraft. Die Revision war notwendig, weil im zivilen Strassenverkehrsgesetz einige Anpassungen vorgenommen wurden, welche sich auf den militärischen Strassenverkehr auswirken.

Gleichzeitig mit der Revision der VMSV wurde auch das neue Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt der Armee gebildet. Dort sind alle Vorgaben- und Kontrolltätigkeiten für die militärischen Motorfahrzeuge und deren Fahrzeugführer zusammengefasst. Die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden wurde weiter intensiviert.

Der Leitgedanke der Revision der VMSV besteht darin, dass die Armee, soweit möglich, nach zivilem Strassenverkehrsrecht fahren soll.

Neu wird die militärische Fahrberechtigung in den zivilen Führerausweis im Kreditkartenformat eingetragen. Die Ausbildung der militäri-

schen Fahrzeugführer entspricht nun den zivilen Vorschriften. Jene militärischen Fahrzeugführer, die ihre Ausbildung in der neuen Schweizer Armee absolvieren, erhalten nach erfolgreicher Prüfung den zivilen Fahrausweis mit den integrierten militärischen Fahrberechtigungen. Die bisher ausgebildeten militärischen Fahrzeugführer behalten ihren roten Ausweis, der weiterhin gültig bleibt.

Gefahrguttransport

Die Ausbildung der militärischen Fahrzeugführer von schweren Motorwagen über 7,5 Tonnen Gesamtgewicht wird neu im Bereich der Gefahrguttransporte nach zivilen Vorschriften durchgeführt. Nach Abschluss dieser Ausbildung erhält der militärische Fahrzeugführer dieser Kategorie die zivile ADR-Bescheinigung (Accord européen relatif au transport international des marchandises dangereuses par route). Sie berechtigt den Inhaber, solche Transporte auch im zivilen Bereich durchzuführen. Damit ist eine wesentliche Anpassung der Gefahrguttransporte durch die Truppe an die zivilen Vorschriften erzielt worden.

Swisscoy: 188 Angehörige im Containerdorf in Stans

Am 16. Februar rückte das Gros des zehnten Kontingentes Swisscoy zur siebenwöchigen Vorbereitung auf seinen Einsatz im Kosovo ein. Erstmals findet diese Ausbildung im neu erstellten Containerdorf bei der Kaserne Oberdorf bei Stans statt. Geführt werden die 188 Angehörigen der Swisscoy von Oberstleutnant im Generalstab Fredy Keller und Major Roman Blöchlinger.

u.c. Oberstleutnant i GSt Fredy Keller wird ab dem 7. April als neuer Kontingentskommandant (Nationaler Befehlshaber) der Schweizer Armeeangehörigen im Kosovo, in Mazedonien und Thessaloniki (GR) im Einsatz sein. Der 36-jährige St. Galler hat 1996 seine Ausbildung zum Berufsoffizier an der Militärakademie der ETHZ und 2003 sein Nachdiplomstudium FH in Unternehmensführung erfolgreich abgeschlossen. Nach verschiedenen Einsätzen als Berufsoffizier beim Bundesamt für Logistik (BALOG) wurde der ehemalige Kommandant des Radfahrer Bat 5 vor drei Jahren ins Kernteam Verteidigung/Armee XXI berufen. Seit 2003 bis zu seinem Amtsantritt als Kommandant Swisscoy arbeitete Keller im Planungsstab der Armee (PST A), wo er u.a. für den Aufbau der Funktion des Stabschefs des PST A verantwortlich war.

Für die eigentliche Swisscoy-Dienstkompanie wird Major Roman Blöchlinger verantwortlich sein. Der ebenfalls aus dem Kanton St. Gallen stammende gelernte Hochbauzeichner und ehemalige Kommandant einer Artillerie-Stabsbatterie hat bereits Auslandsfahrung gesammelt: Von 1995 bis 1997 diente er bei der Päpstlichen Schweizergarde in Rom. Nach mehreren Sprachaufenthalten

in Frankreich, England und Kanada sowie seiner Tätigkeit als Fachlehrer im Taktischen Trainingszentrum des Armee-Ausbildungszentrums in Luzern (AAL) wechselte der 33-jährige Blöchlinger ins Zentrum für Informations- und Kommunikationsausbildung der Armee (ZIKA), wo er zuletzt als Chef Ausbildung arbeitete.

Neun Frauen

Insgesamt haben 188 Angehörige der Armee die Ausbildung aufgenommen, davon neun Frauen. Elf Teilnehmer kommen aus der Romandie, vier aus dem Tessin. Vom neunten Kontingent konnten 31 Personen ihren Einsatz um sechs Monate verlängern.

Erstmals im Containerdorf

Die Ausbildung findet erstmals im Containerdorf in unmittelbarer Nähe der Kaserne Oberdorf bei Stans statt, das neu erstellt und Anfang Dezember 2003 dem Betrieb übergeben worden ist (ARMEE-LOGISTIK berichtete darüber). Das Containerdorf ist den realen Gegebenheiten im kosovarischen Einsatzgebiet genau nachempfunden.

IN KÜRZE

Armee prüft Manöver im Ausland

-r. Die Schweizer Armee plant Einsätze auf ausländischen Truppenübungsplätzen mit bis zu 10 000 Soldaten. Die Übungen werden voraussichtlich ab 2008 in europäischen Ländern stattfinden, wie VBS-Sprecher Martin Bühler zu einem Bericht der «NZZ am Sonntag» bestätigte. Gründe sind fehlender Platz und gesetzliche Beschränkungen.

Welche Staaten für eine derartige Zusammenarbeit in Frage kommen, ist zurzeit nicht klar.

Disziplinarstrafrecht

Armee zieht die Schraube an

Der Bundesrat hat das neue Disziplinarstrafrecht der Schweizer Armee verabschiedet und auf den 1. März 2004 in Kraft gesetzt. Die Revision beinhaltet einen neuen Sanktionenkatalog, der neben den bisherigen Strafen auch die Ausgangssperre und die Disziplinarbusse umfasst. Die Eidgenössischen Räte hatten die Änderung des Militärstrafgesetzes (MStG; Revision der Disziplinarstrafordnung) am 3. Oktober 2003 gutgeheissen.

Zu den wichtigsten Änderungen gehört die Anpassung des Sanktionenkataloges. Dieser sieht heute nur

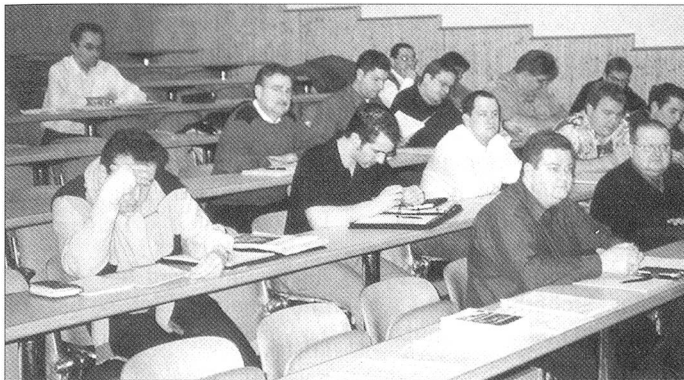
den Verweis sowie den einfachen und den scharfen Arrest vor. Damit stellt das noch geltende Recht insbesondere für mittelschwere Disziplinarfehler keine angemessenen Sanktionierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Diese Lücke wird mit der Ausgangssperre von 3 bis höchstens 15 Tagen und der Disziplinarbusse von höchstens 500 Franken für im Dienst begangene Disziplinarfehler respektive 1000 Franken für solche, die ausserhalb des Dienstes begangen wurden, geschlossen.

Die Maximaldauer der Arreststrafe wird von heute 20 Tagen auf 10 Tage reduziert. Es wird nicht mehr zwischen leichtem und scharfem Arrest unterschieden. Das neue Recht sieht – wie heute – die Möglichkeit vor,

dass der Arrest ausserhalb des Dienstes in den Formen der Halbgefangenschaft vollzogen werden kann.

Das neue Disziplinarstrafrecht ist einheitlich auf Gesetzesstufe geregelt; das Dienstreglement 04 wird deshalb keine Ausführungsbestimmungen mehr enthalten.

Weitere Informationen zum neuen Disziplinarstrafrecht befinden sich auf der Website des Oberauditorats: www.oa.admin.ch, Rubrik «Aktuelles».



Präsidenten auf der Schulbank

Unter Zentralpräsident Four André Schaad trafen sich die Präsidenten und Technisch-Leiter des Schweizerischen Fourierverbandes (SFV) in der Kaserne Aarau zur ersten Konferenz in diesem Jahr.

-r. Dabei freute sich der Vorsitzende, Informationen aus erster Hand bieten zu können. So war denn auch Oberst Pascale Maillat, Kdt Höh Uof LG, persönlich anwesend. Er sei stolz, in diesem Gremium auftreten zu können und dankte für das grosse Engagement des Schweizerischen Fourierverbandes.

Nach einer kurzen Einführung übergab er Hauptadjutant Hans-Peter Brülisauer das Wort, der die künftig professionell geführten Lehrgänge für Höh Uof besonders von der Basis her vorstellte. Schliesslich funktionieren die Logistik nur dann, wenn Fourier und Hauptfeldweibel bereits auf Stufe Kp/Bttr einwandfreie Arbeit leisten. Dasselbe gelte ebenso für die Fachspezialisten. Und schliesslich seien mit der neuen Schweizer Armee die Funktionen wichtiger als der Grad. Logistik bleibe ein Tagesgeschäft mit ständigem Ernstfall. Dazu betonte Oberst Maillat unmissverständlich: In seiner Schule werde es keinen Probeschuss geben...

Pascal Kasten vom Truppenrechnungswesen wehte die Anwesenden in die Totalrevision 2004 ein, damit alle auch in der ausserdienstlichen Tätigkeit auf demselben Wissensstand sind. Das VR/VRE erhalte ab nächstem Jahr ein neues Erscheinungsbild.

Anlässlich einer Firmenpräsentation unterstrich Stephan Widmer von der Prodega/Growa-Gruppe die geschäftliche Bedeutung der Armee. In dieser habe man die Hausaufgaben gemacht. Immerhin 11,5 Prozent des Geschäftsumsatzes entstünden durch Armeebestellungen.

Im Anschluss an die reichhaltigen, aber interessanten Ausführungen der Gastreferenten kam der geschäftliche Teil an die Reihe. Vor allem ging es um vier Anträge an die Delegiertenversammlung vom 22. Mai, die übrigens in der nächsten Ausgabe von ARMEE-LOGISTIK im Detail abgedruckt werden.



Oberst Pascale Maillat mit Hpadj Hans-Peter Brülisauer.

Anmerkung der Redaktion

-r. Aus Gründen der Aktualität mussten in dieser Ausgabe verschiedene Beiträge vor allem den Sektionsteil des SFV betreffend kurzfristig «gekippt» werden. So das Jahresprogramm der **Sektion Ticino**. Dazu ist zu vermerken, dass die *Generalversammlung am 27. März in «Porza + Ristorante Cacciatori»* stattfinden wird. Die weiteren Daten folgen. Auch die **Sektion Beider Basel** wird bestimmt Verständnis aufbringen, wenn wir den Artikel «Gelungener Auftakt» (Winteraumschiff) kurzfristig verschoben haben. Die Redaktion ARMEE-LOGISTIK dankt allen für das Entgegenkommen.

NACHRICHTEN

WEF 2004

-r. Die Armee hat den Subsidiären Sicherungseinsatz am World Economic Forum 2004 (WEF) erfolgreich abgeschlossen. Es gab weder Unfälle noch besondere Ereignisse zu verzeichnen. Für die Armee war es der erste Assistenzdienst-Einsatz in den neuen Strukturen.

Goldgrube für die Armee

-r. Was der Soldat aus der Armee kennt, soll jedermann ab 1. April in Coop und Migros kaufen können: armeegeprüfte Sonnenbrillen der Marke Suvasol. «Approved by armasuisse» nennt sich das neue Label, das dieses Jahr einige Hunderttausend Franken in die Bundeskasse bringen soll.

Florako erfolgreich

-r. Das neue Luftraumüberwachungssystem Florako ist erfolgreich in Betrieb genommen worden. Nach Abschluss der Tests und einem Parallelbetrieb mit dem alten Florida-System während des Weltwirtschaftsforums steht das neue Luftraumüberwachungs- und Einsatzleitsystem der Luftwaffe nun seit 2. Februar im Einsatz.

Neues Medizinmodell

p.k. Studenten der universitären Medizinalberufe, die zur Offiziers-

ausbildung bereit und geeignet sind, können Rekruten- und Anwärter-schule (insgesamt 13 Wochen) zwischen Matura und Studienbeginn leisten, sofern die Matura vor der Jahreswoche 28 abgeschlossen ist. Der Studienbeginn erfolgt dann zeitgerecht in der Woche 43. Nach dem zweiten Studienjahr absolviert der Student den Kaderkurs 1 Medizin (UOS) und ab dem vierten Studienjahr den Kaderkurs 2 Medizin (OS). Beide Kaderkurse dauern je acht Wochen; beide können auch in je zwei Blöcken zu vier Wochen geleistet werden. In allen diesen Ausbildungsdiensten werden bereits zahlreiche medizinische Inhalte vermittelt, sodass ein Teil dieser Dienste an das Studium angerechnet wird. Am Ende des Kaderkurses 2 Medizin erwirbt der Student das Brevet als Sanitätsleutnant, nach dem Staatsexamen ist er Militärarzt.

Nach der eidgenössischen Schlussprüfung wird das Abverdienen als Schularzt (12 Wochen) von der FMH als Weiterbildung anerkannt, und von einer Assistentenstelle in einem Zivilspital werden unter bestimmten Bedingungen drei Monate als Militärdienst angerechnet. Während der ganzen weiteren Dienstpflicht kann der Militärarzt wiederholt ein- bis mehrtägige Kurse der im Aufbau begriffenen Schweizerischen Integrierten Akademie belegen.

ARMEE-LOGISTIK-LESER SCHREIBEN

Schlechtes Spiel mit Paul Grüninger

In der ARMEE-LOGISTIK-Ausgabe 2/2004 wird auf Seite 6 für das Buch von Shraga Elam «Paul Grüninger – Held oder korrupter Polizist und Nazi-Agent?» geworben. Da dieser Text nicht als Anzeige deklariert ist, muss davon ausgegangen werden, er sei als redaktioneller Beitrag gedacht. Allerdings geht aus dem Impressum nicht hervor, wer sich hinter dem Kürzel «pd» verbirgt.

Als Schweizer Bürger allgemein und als St. Galler im Speziellen hat mich dieser Beitrag äusserst befremdet. Paul Grüninger ist nach über 50-jähriger Verurteilung letztlich von offizieller Seite rehabilitiert worden. Zudem ist die Argumentation von Shraga Elam wissenschaftlich nicht haltbar und seine Argumente mehr als fragwürdig. Zu diesem Schluss kommen praktisch sämtliche massgebenden Historiker.

Ich glaube nicht, dass es die Aufgabe einer offiziellen Armee-Zeitschrift sein kann, sich an politischer Agitation und an einer Schlammschlacht zu beteiligen. Falls es sich bei dem Beitrag um einen bezahlten Werbetext handelt, wäre dieser genauer als solcher zu bezeichnen.

Hptm Donat Ledergerber, Kirchberg